

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 68

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver
Dienstag, den 21. März 1922

Anzeigenpreis für 1 mm hohe und 40 mm breite
40 Bsp., ausser 5 Bsp., für Kleinanzeigen 1 mm hoch
30 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach einer nichtamtlichen Pariser Meldung sind Erwägungen im Gange, die deutschen Darlehnungen auf 600 Millionen Goldmark festzusetzen.

* Der preussische Innenminister sprach sich in einem Rund-
erlass an die Polizeibehörden gegen das Streikrecht der Be-
amten aus.

* In Württemberg sind etwa 30 000 Metallarbeiter in den
Streik getreten.

* Der russische Außenminister Tschitscherin sagt in einer Note
an Poincaré, wenn in Genoa Vorschläge gegen die Unabhän-
gigkeit Rußlands gemacht würden, würde die Konferenz
scheitern.

* Der amerikanische Staatssekretär Hughes hat eine Note an
die Alliierten fertiggestellt, in der die Rückerstattung der ameri-
kanischen Besatzungskosten gefordert wird.

Notgemeinschaft.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns aus
Berlin geschrieben:

Das ganze deutsche Volk ist, seitdem sein Schicksal
unter die Herrschaft des Versailler Vertrages gestellt ist,
im Grunde nichts anderes mehr als eine Notgemeinschaft.
Oder sollte es wenigstens sein. Aber da wir uns leider
Gottes trotz der Ungunst der Zeiten noch immer den Luxus
der Selbstzerfleischung leisten, statt uns gegenseitig zu
helfen, wo wir nur können, haben sich einzelne Kreise,
denen es besonders schlecht geht, und die es doch aus
Gründen der Verantwortlichkeit gegenüber der Gesamt-
heit nicht darauf ankommen lassen dürfen, daß ihr Da-
seinszweck zugrunde gerichtet wird, zu sogenannten Not-
gemeinschaften zusammengeschlossen. In der Form zum
Beispiel, daß sich für diese oder jene Unterrichtsanstalt,
für dieses oder jenes Kunstinstitut besondere Freundschaf-
tsgesellschaften gebildet haben, die dem gefährdeten Unter-
nehmen mit außerordentlichen Geldmitteln zu Hilfe kom-
men, wenn seine Notlage wieder einmal bedrohlich ge-
worden ist. Sie haben die Aufgabe, weitere Kreise der
Bevölkerung für ihren Schutling zu interessieren, und
haben das wohl auch, soweit man wissen kann, bisher zu-
meist mit Erfolg getan.

Was so im einzelnen geschieht und geschehen ist, hat
sich aber auch bereits seit Jahr und Tag für die ganze
deutsche Wissenschaft als notwendig erwiesen. Die größten
Leuchten unserer Gelehrtenwelt haben sich zu einer Not-
gemeinschaft der deutschen Wissenschaft zu-
sammengeschlossen, aus der Überzeugung heraus, daß wir
völlig und dauernd erst dann befreit und erlebte sein wür-
den, wenn auch der Vorn der deutschen Wissenschaft austro-
chen müßte. Und wir wissen alle, daß gerade die wissenschaft-
lichen Berufe von der fortschreitenden Geldentwertung am
schwersten getroffen worden sind; daß der Staat und die
Gemeinden heute nicht mehr in der Lage sind, mit offener
Hand für die Bildungs- und Studienbedürfnisse unseres
Volkes zu sorgen, wie das früher im großen und ganzen
doch stets geschehen ist.

Darin hätte man sich schließlich noch finden können.
Aber der katastrophale Marksturz klettert die wissenschaft-
lichen Institute mehr und mehr dem Versiegen aus. Von
einer Erweiterung ihrer Anlagen, von einer Ausdehnung
ihrer Forschungsgebiete, soweit damit materielle Aufwen-
dungen notwendig verbunden sind, kann unter den heuti-
gen Verhältnissen kaum noch die Rede sein. Die leitenden
Männer sind schon einigermassen froh, wenn sie ihren bis-
herigen Aufgabenkreis mit der gebotenen Gründlichkeit
weiterführen können. Die Anschaffungskosten für wissen-
schaftliche Werke, für Materialien aller Art, für Maschinen,
für physikalische Instrumente sind geradezu ins Lächerliche
gestiegen — zugleich mit der Zahl der Studenten und Zu-
hörer so ziemlich in allen Fächern; ein Ausbildungsdrang,
dem wiederum nur mit vermehrten Selbstaufwendungen ge-
gegnet werden kann. Wie viel aber gerade von den tech-
nischen oder wissenschaftlichen Erfindungen für das deutsche
Volk abhängen kann, für den Wiederaufbau seiner Wirt-
schaft, für die Erhaltung seiner Leistungsfähigkeit gegen-
über den lieben Nachbarn in der Runde, darüber braucht
heutzutage wirklich kein Wort verloren zu werden. Als
deshalb die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft be-
gründet wurde, fand der Gedanke denn auch auf allen
Seiten freudiges Verständnis. Die Gemeinschaft arbeitet,
was bei der Wesensart ihrer führenden Männer kaum be-
sonders hervorgehoben zu werden braucht, mehr im stillen,
als mit geräuschvollen Mitteln. Sie weiß die vornehmste
Würde zu wahren, die sie ihrer Sache schuldig ist. Um so
aufmerksamer wird die Öffentlichkeit, wenn dann einmal
vor dem ganzen Volk von ihr geredet wird. So kürzlich,
als der Hauptausschuß des Reichstages der Notgemein-
schaft den bisherigen Beitrag von zwanzig Millionen, trotz
der furchtbaren Ebbe in den Reichskassen, glatt auf vierzig
Millionen erhöhte. Und so jetzt wieder, als so ziemlich
die gesamte Berliner Gelehrtenwelt in der altherwürdigen
Universität zu einer gesellschaftlichen Veranstaltung ver-
sammelt wurde, die sich äußerlich als eine Art Wiederauf-
gab, die aber auch durch die Anwesenheit des Reichsober-
hauptes ausgezeichnet war. Der beste Beweis dafür, daß
es sich um eine Zusammenkunft handelte, die wirklich über
dem Parteiwesen unserer Tage stand, für die das Inter-
esse des ganzen deutschen Volkes in Anspruch genommen
werden durfte.

Was den zahlreichen Gästen, auch aus dem Reiche, hier
geboten wurde, trug dem hohen Niveau der Versammlung
die gebührende Rechnung. So hörte man unter anderem
einen Vortrag von Professor Einstein, dessen Aufatten-
dung darin bestand, daß die reine Forschung im Interesse
der Lebensfähigkeit unserer Industrie mit größter Sorg-
falt gepflegt werden müsse. Ohne Rücksicht auf praktische
Ziele müßten die jungen Menschen, die sich dem Studium
der Wissenschaft ergeben, in ihrer Arbeit gefördert werden.
Ein anderer Gelehrter wies auf die Tatsache hin, daß die
Berechnungen Staaten zum Beispiel, aber auch Schweden,

uns auf verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten, so zum
Beispiel in der Frage der Vererbungslehre, weit voraus
seien — eben weil unsern Wissenschaftlern die notwendigen
Mittel zur Ausdehnung ihrer Forschungen ausgegangen
sind. In Schweden hat man aber auch den Ertrag des
Weizenanbaues in zwanzig Jahren um 45 Prozent
gesteigert, während wir nur unsere Getreidernte um
45 Prozent vorwärtsbringen konnten. So oder ähnlich
wird es auch noch in vielen andern Disziplinen sein. Die
Wissenschaft muß aber blühen, wachsen und gedeihen, wenn
das deutsche Volk wieder zur Höhe kommen will. Der
Gedanke der Notgemeinschaft zu ihrem Besten steht erst
noch in seinen Anfängen. Man kann nur wünschen, daß
er sich durchsetzt — trotz oder gerade wegen der Ungunst
der Zeiten, in die wir geraten sind.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Minderheitenschutz in Oberschlesien.

In den wichtigsten Fragen des Minderheitenschutzes,
die bekanntlich zu besonders mühsamen und langwierigen
Verhandlungen in Genf geführt hatten, gelangten die
deutschen und die polnischen Bevollmächtigten jetzt zu
einer Einigung. In den Hauptfragen wie Schule,
höhere Lehranstalten, Kirche, Sprache vor Gericht und in
der Verwaltung ist völlige Übereinstimmung er-
zielt worden.

Das Reichsmietengesetz endgültig beschlossen.

Der Reichsrat hat mit 38 gegen 27 Stimmen ent-
schieden, daß das Reichsmietengesetz nicht als Ver-
fassungsgesetz anzusehen sei. Weiter wurde
mit 41 gegen 24 Stimmen der bayerische Antrag abgelehnt,
Einspruch gegen die vom Reichstag angenommene Fassung
zu erheben. Das Gesetz kann also demnächst veröffentlicht
werden und fristgerecht am 1. Juli in Kraft treten.

Die gefährlichen Pferdestammrollen.

Die Notensatz dieser Tage wird durch ein weiteres
Schriftstück des Generals Rollet vermehrt, in dem er mit-
teilt, es sei ihm angezeigt worden, daß bei manchen deut-
schen Zivilbehörden noch eine gewisse Zahl von Urkunden
verhanden sei, die die Ausführung von Rekrutierungs-
und Mobilisationshandlungen betreffen. Er verlangt
daher, daß diese „Archive“ in Gegenwart von Kontroll-
offizieren vernichtet werden müssen. Es handelt sich dabei
aber nur um völlig bedeutungslose alte Aktenbestände, die
nur die Pferdeaushebung und die Bestellung von Vor-
spann bei Einquartierungen betreffen, mit dem Mann-
schaftsersatz und der Mobilisation von Mannschaften
aber nicht das geringste zu tun haben.

Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Die zweite Hauptversammlung der Preussischen Haupt-
landwirtschaftskammer fand in Berlin statt. Den Haupt-
vortrag hielt Minister a. D. Dr. Warmbold über die Förde-
rung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Es wurde eine
Entschließung angenommen, in der betont wird, die He-
bung der landwirtschaftlichen Produktion sei eine Lebens-
notwendigkeit des deutschen Volkes. Jeder Eingriff des
Staates in die Produktion sei schädlich, die gesetzgeberischen
Maßnahmen müßten dem Wesen der Landwirtschaft an-
gepaßt sein.

Kölner Betriebsräte zur Zeitungsnot.

Eine Versammlung der Kölner Betriebsräte der
Zeitungsbetriebe verlangte in einer Entschließung von der
Regierung die sofortige und gänzliche Sperrung der Aus-
fuhr von Zellstoff, die zeitweise Sperrung der Ausfuhr
sämtlicher Papierarten, mit Ausnahme der Luxuspapiere,
Maßnahmen zur Einschränkung der ständig steigenden
Preise für Papier, Holz und Kohle sowie Verrückung jeder
Sonderbesteuerung der Presse. Nur die sofortige Durch-
führung der geforderten Maßnahmen sei geeignet, in letzter
Stunde den drohenden Niedergang der Presse aufzuhalten
und die Arbeiter und Angestellten vor Arbeitslosigkeit und
Not zu schützen.

Deutsch-Österreich.

× Neue amerikanische Hungerkredite. Der amerikanische
Senat hat eine Resolution angenommen, nach der Öster-
reich zur Bekämpfung des Hungers eine neue An-
leihe von 50 Millionen Dollar gewährt werden soll, die
ebenso wie der bereits gewährte Lebensmittell Kredit von
50 000 Dollar erst in 25 Jahren zurückzahlen wäre.

Aus In- und Ausland.

Wien. In der Technischen Hochschule erschien eine be-
zügliche Kommission und beschloß, die im Physikalischen
sowie Elektrotechnischen Institut alle Apparate, die zu Ver-
suchen mit drahtloser Telegraphie gebraucht werden. Der Wert
der beschlagnahmten Gegenstände wird auf über eine Million
Mark geschätzt.

Kassel. Oberbürgermeister Scheidemann ist erkrankt
und muß daher einen mehrwöchigen Urlaub antreten.

Paris. Der französische Botschafter Berthelot wurde
vom französischen Disziplinarrat wegen seines Verhaltens in der
Glinabank-Angelegenheit für 10 Jahre seines Botschafterpostens
enthoben.

Belgrad. Der Ministerrat hat den Handelsvertrag
mit Deutschland unterzeichnet.

Deutscher Reichstag.

(190. Sitzung.)

CB. Berlin, 18. März.

Vor ungemein schwach besetztem Hause — sowohl auf der
Rechten als auch auf der Linken war nur je ein, in der Mitte
nur wenige Abgeordnete zugegen — wurde die Beratung des
Mantelgesetzes zu den Steuervorlagen fortgesetzt.

Die Belastung des Zeitungsgewerbes.

Abg. Gumming (Bayer. Volksp.) bemerkte, auch diese
Steuern kommen auf den Druck der Entente hin zustande. Bei
der Umsatzsteuer kann die Inflationsteuer nicht heraus-

genommen werden. Wenn wir das ganze Zeitungsgewerbe her-
ausnehmen würden, so würde eine zu große Lücke entstehen.
Die Notlage des Zeitungsgewerbes hängt zwar mit dieser Be-
lastung zusammen, der Hauptgrund liegt aber nicht in der Steuer,
sondern in der Bewegung der Holz- und Papierpreise. Wir
sind bereit, bei der Inflationsteuer bis an die äußerste Grenze
dessen zu gehen, was notwendig ist. Aber alle die großen Opfer,
die dieses Gesetz verlangt, reichen nicht aus. Das Reparations-
gesetz und auch das Gesetz unseres Haushalts haben keinen Boden.
An dem Steuerkompromiß ist die Bayerische Volkspartei nicht
beteiligt. Wir waschen unsere Hände in Unschuld. Wir stim-
men dem Kompromiß aber zu, weil wir nicht wollen, daß wir
ohne Gnade in die tiefsten Tiefen des Abgrundes rollen. Wir
sind technisch, wirtschaftlich und moralisch steuermäßig so be-
lastet, daß endlich mit allen Steuern Schluss gemacht werden
muß.

Abg. Dr. Geyer-Sachsen (Komm. Arbeitsgemeinschaft)
führte aus, die Art, wie wir jetzt unsere Belastungen abhalten,
führt dazu, daß lediglich theoretische Vorträge gehalten werden.
Wir könnten unsere Ausführungen dem Stenographen über-
reichen und auf Vollversammlungen ganz verzichten. („Sehr
angenehm!“ rief hier unter allgemeiner Heiterkeit der Abg.
Schulz-Bromberg (Deutschn.) dazwischen.) Wir lehnen die
sämtlichen Vorlagen ab, weil sie eine ungeheure Belastung der
Arbeitserschaft darstellen. Die Inflation wird dadurch nur noch
vermehrt und die Arbeitserschaft zu immer neuen Lohnbewegun-
gen veranlaßt. Die Bourgeoisie ist drauf und dran, die Ver-
elendung der Arbeitserschaft für sich auszunutzen.

Abg. Koenen (Komm.): Wenn die Arbeiter sehen würden,
wie ihnen hier das Fell über die Ohren gezogen wird, sie wür-
den die ganze Gesellschaft davonjagen. Die Eisenbahnerbe-
wegung war der Anfang. Durch die Steuern nimmt man den
Masse die geringen Mehreinkünfte. Die Kriegssopfer verlangen
ebenfalls schleunige Aufbesserung ihrer Bezüge. Der Redner
ging dann auf die Steuerung ein, wobei er erwähnte, daß das
Brot auf 60 bis 72 Mark kommen soll. Alle, die diesen Zu-
ständen ihre Zustimmung geben, erklärte er, machen sich des
Mordes an Millionen schuldig. Wir werden die Erben ihrer
Bankrottwirtschaft sein. Die großen Streiks sind die ersten Si-
gnale dazu.

Die erste Lesung des Mantelgesetzes war damit beendet,
und die Sitzung wurde geschlossen.

Preussischer Landtag.

(119. Sitzung.)

18. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des
Haushalts der Forstverwaltung. Abg. Wende (Soz.) bedau-
ert, daß für Wohnungsbauten und Kulturarbeiten nicht grö-
ßere Mittel in den Etat eingestellt worden sind. Abg. Helm
(D. Volksp.) spricht der Forstverwaltung Anerkennung aus für
das günstige Ergebnis ihrer Wirtschaft. Er wünscht die baldige
Vorlegung eines Forstwirtschaftsgesetzes. Abg. Schmeller
(Zentr.) wünscht eine bessere Durchführung der Forstbe-
nutzungen. Abg. Streese (Deutschn.) verlangt eine Verbinde-
rung der Holzaußfuhr und ist gegen zu hohe Holzpreise.
Minister Dr. Wendorf: Die Forstverwaltung wird dau-
ernd bestrebt sein, aus den Forsten die höchstmöglichen Erträge
herauszuholen unter Wahrung des Wertes unserer Wälder.

Gegen die Ausfauung Deutschlands.

Ein Protest der Gewerkschaften.

Wenn der Erfüllungswille der deutschen Parteien
mit ganz besonderem Nachdruck gerade von links her
immer wieder betont worden ist, so wird es um so stär-
keren Eindruck machen, wenn jetzt die Führer der Ange-
stellten- und Arbeiterchaft in einem Aufruf darauf hin-
weisen, wo dieser Erfüllungswille eine Grenze finden muß.
Es wird vor allem betont, daß von den 11,4 Milliarden Gold-
mark, die Deutschland bis zum 31. Dezember 1921 an Re-
parationszahlungen geleistet hat, nur 2,8 Milliarden
dem eigentlichen Wiederaufbau zugute
gekommen sind, während der Rest für andere Zwecke,
darunter über 4,3 Milliarden allein für die Besatzung
und für die interalliierten Kommissionen in
Deutschland, verbraucht worden ist.

Neuerdings bezieht ein englischer General in Deutsch-
land 3 619 500 Mark, und selbst ein einfacher englischer
Soldat 362 620 Mark, also weit mehr als die höchsten Be-
amten der deutschen Republik.

Diese Riesensummen müssen aus der deutschen Arbeit
aufgebracht werden. Sie erfordern ungezählte Milliarden,
die für den tatsächlichen Wiederaufbau
verloren gehen. Die deutschen Gewerkschaften er-
heben öffentliche Klage über diese Vergewaltigung
des Ertrages deutscher Arbeitskraft und deutschen Arbeits-
fleißes. Unterzeichnet ist dieser Aufruf vom Allgemeinen
Deutschen Gewerkschaftsbund und von der Afa.

Zusammenlegung der Versicherungsgesetze

Einbeziehung der Angestellten.

Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichs-
wirtschaftsrates hörte als Sachverständige zu dem Gesetz-
entwurf über Änderung des Versicherungsgesetzes für
Angestellte die Herren Wirl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr.
Wedmann (ehemals Reichsversicherungsanstalt für
Angestellte), Geh. Rat Dr. Dittmann (Landesversiche-
rungsanstalt Oldenburg), Universitätsprofessor Dr.
Kastel, Berlin und Universitätsprofessor Dr. Mol-
denhauer, Köln.

Es handelt sich im wesentlichen um die Klärung der
Grundfrage, ob es im Interesse der Versicherten möglich
und erforderlich sei, die Angestelltenversicherung in die all-
gemeine Invalidenversicherung einzugliedern. Der Ver-
treter der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte er-
klärte sich entschieden für Aufrechterhaltung einer selb-
ständigen Angestelltenversicherung. Der Vertreter der
Landesversicherungsanstalten stellte sich demgegenüber auf
den Standpunkt, daß die Eingliederung bezw. Angliede-
rung unbedingt erfolgen müsse. — Prof. Dr. Kastel sprach
sich dahin aus, daß von vornherein Bedenken gegen das
jetzige System der getrennten Versicherung bestanden
hätten. Es wäre viel zu teuer und zu kompliziert.
In anderen Versicherungen wie z. B. der Unfallversiche-
rung sei von einer Trennung in eine Angestellten- und

erre zu erreichen, auch keine Rede. Bei einer Ver-
schmelzung können für die Angestellten leicht Sonder-
bestimmungen eingeführt werden. Grundsatz müßte aller-
dings sein, daß die Angestellten durch die Neuordnung
nicht schlechter gestellt würden als bisher. Durch besondere
Angestelltenkammern könnte die Eigenart des Angestellten-
verhältnisses berücksichtigt werden. Prof. Dr. Molden-
hauer gestand die Möglichkeit einer Annäherung beider
Versicherungen auf dem Gebiete der Rechtsprechung und
der Organisation zu. Er müßte aber bezweifeln, ob da-
durch eine wesentliche Vereinfachung erreicht werden könnte.
Wünschenswert wäre jedenfalls eine sehr weitgehende Zu-
sammenarbeit der bisherigen Versicherungssträger, die
aber auf dem Wege der Verständigung in Arbeitsgemein-
schaftsform erreicht werden müßte.

Nach diesen gutachtlichen Äußerungen wird sich nun
der eingesezte Unterausschuß mit den Vorberathungen des
geplanten Gesetzentwurfes befassen.

Die neuen Löhne der Staatsarbeiter.

Vom 1. April ab.

Die schwierigen Verhandlungen, die über die Neu-
regelung der Staatsarbeiterlöhne zwischen Regierung und
Arbeitervertretern geführt wurden, haben bekanntlich zu
einer Einigung geführt. Nach den getroffenen Verein-
barungen stellt sich nunmehr der Stundenlohn wie folgt:

Arbeitsklasse	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Ortsklasse A:								
Anfangslohn	10,30	10,—	9,70	9,40	9,15	8,90	8,65	8,40
(mit 18 %)								
Höchstlohn	12,55	12,25	11,95	11,65	11,40	11,15	10,90	10,65
Ortsklasse B:								
Anfangslohn	9,80	9,50	9,20	8,90	8,65	8,40	8,15	7,90
(mit 18 %)								
Höchstlohn	12,05	11,75	11,45	11,15	10,90	10,65	10,40	10,15
Ortsklasse C:								
Anfangslohn	9,80	9,—	8,70	8,40	8,15	7,90	7,65	7,40
(mit 18 %)								
Höchstlohn	11,55	11,25	10,95	10,65	10,40	10,15	9,90	9,65
Ortsklasse D:								
Anfangslohn	8,80	8,50	8,20	7,90	7,65	7,40	7,15	6,90
(mit 18 %)								
Höchstlohn	11,05	10,75	10,45	10,15	9,90	9,65	9,40	9,15
Ortsklasse E:								
Anfangslohn	8,80	8,—	7,70	7,40	7,15	6,90	6,65	6,40
(mit 18 %)								
Höchstlohn	10,55	10,25	9,95	9,65	9,40	9,15	8,90	8,65

Zu den Löhnen treten die bisherigen Abfertigungs-
zuschüsse. Die Kinderzuschläge sind nicht erhöht. Dagegen
ist, da auch bei den Beamten eine Zulage von 1000 Mark
pro Jahr für die Ehefrau als Frauenzulage gezahlt
wird, auch eine solche Zulage für die Ehefrau des Ar-
beiters eingeführt worden. Die Zulage beträgt 0,40 Mark
pro Stunde und wird nur für die Ehefrau des Arbeiters
gezahlt. Eine Zahlung dieses Zuschlages an andere den
Haushalt des Arbeiters führende Personen ist aus-
geschlossen. Der Zuschlag für Beamten dient beträgt
vom 1. April ab für Tätigkeit der Besoldungsgruppe II
0,25 Mark pro Stunde, für Tätigkeit der Besoldungs-
gruppe III 0,50 Mark pro Stunde, für Tätigkeit der Be-
soldungsgruppe IV 0,65 Mark pro Stunde.

Diese Regelung geht besonders die Eisenbahnarbeiter
an. Für die weiblichen Arbeiter, deren Beschäftigung
einer Tätigkeit eines männlichen Arbeiters in höherer
Tarifklasse gleichkommt, ist der hierfür gewährte bisherige
Zuschlag von 0,10 Mark pro Stunde auf den Betrag von
0,30 Mark pro Stunde erhöht worden.

Totales und Provinzielles.

Halver, den 21. März 1922

□ Neue Zeugengebühren. Eine neue Gebührenordnung
für Zeugen und Sachverständige für das Reich ist in Kraft
getreten. Die Zeiterfassung wird mit 1 bis 15 Mark
für jede angefallene Stunde vergütet. Dabei wird der
Erwerb berücksichtigt. Für jeden Tag werden nicht mehr
als zehn Stunden vergütet. Handwerker, Handwerker
und kleine Gewerbetreibende erhalten die Entschädigung
auch ohne Zeiterfassung. Sachverständige bekommen
bis zu 20 Mark für die Stunde, für besonders schwierige
Leistungen bis zu 30 Mark. Besteht ein üblicher Preis,
so gilt dieser. Für einen Weg von mehr als zwei Kilo-
metern wird eine Entschädigung nach billigem Ermessen
oder für jeden angefallenen Kilometer 50 Pfennig ge-
währt. Für einen auswärtigen Aufenthalt sollen nicht
mehr als 50 Mark, für das Nachtquartier nicht mehr als
30 Mark vergütet werden. Notwendige Begleiter für
Jugendliche und Gebrechliche erhalten dieselben Entschä-
digungen.

□ Zahlungen für Steuerentrichtung und Kapitalertrag-
steuer werden demnächst eingeführt werden: man will da-

Die Siegerin.

35) Roman von Hans Schulze-Sorau.

Mit feinen, fahenartigen Schritten schlich sich Kurt von
der Veranda her um die Nordseite der Villa.

Das ganze Souterrain lag still und dunkel, auch in der
Portierloge war das Licht gelöscht; die gesamte Dienerschaft
war also anscheinend längst zur Ruhe gegangen.

Jetzt stand er unmittelbar neben dem hell erleuchteten Ge-
fenster des Parterresalons.

Noch ein einziger Schritt, und er konnte durch einen
Spalt in den Stores den ganzen Innenraum des Zimmers
überblicken.

Das Herz schlug ihm in diesem Augenblick so heftig, daß
er meinte, es müsse ihm zur Brust herauspringen.

Mit Ausbreitung seiner ganzen Selbstbeherrschung trat er
endlich über eine Blumenrabatte näher an das Fenster heran
und hob sich vorsichtig auf den Fußspitzen.

Im nächsten Augenblick taumelte er wie ein Trunkener
zwei, drei Schritte zurück.

Er hatte in das verhasste Gesicht — Harry Laudons ge-
sehen! —

Zwei Minuten darauf stand er wieder auf der Straße.

Wie von Furien gejagt, war er nach dem ersten jähen
Erschrecken aus dem Garten der Villa herausgeflohen, in dem
dunklen Orange des Selbsthaltungstriebes sich vor seiner
eigenen Leidenschaft zu retten; denn er fühlte es instinktiv,
daß er sich nur auf diese Weise vor einer sinnlosen Gewalttat
zu bewahren vermochte, durch die er Ellen und sich selbst, ihr
Leben und ihrer beider Zukunft für alle Zeiten vernichtet
haben würde.

Ellen und Harry Laudon!

Zum zweiten Male schon kreuzte dieser Mann sei-
nen Weg.

Jetzt trat ihn eine ausgleichende Gerechtigkeit an demsel-
ben Tage, an dem er sich so schwer verurteilt, so schmachvollen
Verrat geliebt, an seiner Liebe zu Lotte.

Das Bild des todesstrahligen Gesichtes, mit dem Lotte
vor wenigen Stunden noch von ihm Abschied genommen
stand, plötzlich als ein stummer Ankläger vor seiner Seele, daß
eine heisse, zärtliche Regung ihm fast die Tränen in die Au-
gen trieb.

durch einen bequemen und blickigen Weg für die Abführung
der Einkommen-, Umsatz-, Erbschafts- usw. Steuer, des
Reichsnotopfers sowie der Kapitalertragsteuer für Hypo-
thekenzinsen an die Finanz- und Steuerämter schaffen. Für
Buchungszwecke bei diesen Kassen sind die Abschnitte auf
der Rückseite mit einem Bordruch versehen worden, den der
Abfender auszufüllen hat. Einen gleichen Bordruch, der
ebenfalls auszufüllen ist, trägt die Rückseite des Postein-
lieferungscheines. Durch Vorlegung des von der Post-
anstalt vollzogenen Posteinlieferungscheines kann der Ab-
fender der Zahlkarte die Entrichtung der Steuer jederzeit
nachweisen.

—* Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe,
Münster i. W., hat seine sämtlichen Geschäftsräume
nunmehr von Elisabethstraße 4 und Brodhoffstraße 7
nach Warendorferstraße 25 verlegt und ist unter Nr.
3795 und 3796 an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte findet
ebenfalls in diesen neuen Geschäftsräumen statt.

—* Die trigonometrischen Punkte der Landesauf-
nahme bilden die Grundlage der allgemeinen Landes-
vermessung; ihre Erhaltung ist daher von besonderem
öffentlichen Interesse. Zur Sicherung des den trigono-
metrischen Punkt kennzeichnenden Marksteins ist seitens
des Staates eine kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadrat-
meter Flächeninhalt, deren Umfangslinie nach allen
Richtungen hin 79 Zentimeter vom Mittelpunkt des
Marksteins entfernt ist, erworben worden. Bei der
Beaderung usw. des angrenzenden, im Eigentume des
betroffenen Grundeigentümers befindlichen Bodens darf
die Umfangslinie dieser kreisförmigen Bodenfläche vom
Pfluge nicht berührt werden. Zuwiderhandlungen
werden nach § 370 R. St. G. B. mit Geldstrafe bis
zu 1500 Mk. oder mit Haft bestraft. Die Beschäftigung,
Berrückung und Entfernung der Marksteine und der
etwa darüber befindlichen Holzgerüste fällt unter § 304
R. St. G. B. Strafsatzbuch und wird mit Geldstrafe bis zu
1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft,
außerdem trifft den Schuldigen die volle Eraspflicht
für den angerichteten Schaden. Die Orts- und Polizei-
behörden sowie die Feld- und Forstschutzwärter sind
angewiesen, die Marksteine und deren Schutzflächen zu
überwachen und etwaige Straftaten sofort zur Anzeige
zu bringen. Die Herren Lehrer werden ersucht, die
Schulkinder auf die Bedeutung der Marksteine und auf
die Folgen einer Beschädigung der Vermessungsgrund-
lagen hinzuweisen.

—* Am 22. April ds. Js. beginnt ein staatlicher
Seminarfaktus zur Ausbildung von Gewerbelehrern für
folgende Berufsgruppen: 1. Metallgewerbe, 2. Bau-
gewerbe, 3. Kunstgewerbe, 4. Nahrungsgewerbe, 5. Be-
kleidungsgewerbe, 6. ungelernete Arbeiter. Die Dauer
der Ausbildung beträgt mindestens drei Semester und
wird durch eine Prüfung abgeschlossen. Diplomingenieure,
Studienreferendare der naturwissenschaftlichen Fächer,
Doktoren der Chemie und Doktoren der Volkswirtschafts-
lehre können nach einem Jahre zur Prüfung zugelassen
werden, wenn sie eine hinreichende Erfahrung im Be-
rufsschuldienst besitzen. Das Studiengeld beträgt 500
Mk. für jedes Semester und ist zu Beginn des Semesters
im voraus zu zahlen. Außerdem ist ein Betrag für eine
Versicherung gegen Unfallschäden zu entrichten. Die
Aufnahme in den Seminarfaktus ist von dem Bestehen
einer Prüfung abhängig. Für die Teilnahme an der
Aufnahmeprüfung sind 50 Mk. und für die Abschluß-
prüfung 250 Mk. zu zahlen. Die Meldungen zur Auf-
nahmeprüfung sind bis zum 1. April ds. Js. unmittel-
bar an den Leiter des Seminars zu richten. Die Auf-
nahmeprüfung beginnt am Mittwoch, den 19. April ds.
Js. vormittags 8 1/2 Uhr im Zimmer 12 der Kunst-
gewerbe- und Handwerkerschule in Charlottenburg,
Wilmsdorferstr. 166/167 und dauert voraussichtlich
drei Tage. Die Aufnahmebedingungen sind bei der
Leitung des Seminars erhältlich. Ein Anspruch auf
Anstellung im Berufsschuldienst wird durch die Ablegung
der Abschlußprüfung nicht erworben.

—* Halver, 20. März. Wie wir erfahren, tritt ab
26. März in dem Zugverkehr Halver-Radevormwald und
umgekehrt eine wesentliche Besserung ein. Außer den

und dann wieder übernehme ihn mitten in dem Wirbel
der quälenden Gedanken eine wohltuende Regung von
Erfahrung, daß seine Hände sich kampfhaft zu Fäusten dach-
ten und er für Momente beinahe die Besinnung verlor.

Ellen und Harry Laudon!

Sekundenlang dachte er nichts anderes, als daß er noch
einmal in die Villa zurückkehren und ihren Mauern in einem
brutalen Akt das Geheimnis seiner beiden entziehen müßte,
dies Geheimnis, dessen bloße Vorstellung sein ganzes Sein
mit einer Empfindung dumpfer, tierischer Wut erfüllte.

Wie eine Woge der Vernichtung ging es plötzlich über
ihn hinweg, er fühlte, daß er in diesem Augenblick fähig
gewesen wäre, einen Mord zu begehen.

Nach langen Minuten erst kam die Reaktion, daß sich der
Spiegel seiner Augen feuchte und er sich laut aufstöhnend
an ein Gartengitter der Hühnerstraße anklammern mußte, um
nicht umzusinken.

Er war zu Tode erschöpft; die fortgesetzten Aufregungen
des Abends hatten den letzten Rest seiner Nervenkraft auf-
gezehrt.

Mühsam schleppte er sich bis zur Tiergartentreppe hinab.

An der Ecke der Hühnerallee traf er auf eine verspätete
Droschke.

Damit fuhr er in einem Zustande halber Betäubung
durch den nächtlichen Tiergarten nach seiner Wohnung
hinüber.

10.

Die Uhr zeigte bereits das Ende der zweiten Nachtkunde
an, als Harry Laudon die Villa Walden wieder verließ und
das seiner noch immer harrende Automobil bestieg.

Sein Gesicht war ruhig und unbedränglich wie sonst;
als er sich jetzt aber von seinem Chauffeur Feuer für seine
Zigarette geben ließ, verriet das starke Zittern seiner Finger,
daß die Nachwehen einer großen, seelischen Erregung noch
immer in ihm fortwirkten.

„Zum Westklub!“ befahl er dann kurz.

Der Chauffeur kurbelte den Motor an.

In der nächsten Minute bog das Automobil in scharfer
Kurve zur Hühnerstraße ein.

Harry Laudon hatte sich weit in die Kissen seines Wa-
gens zurückgelehnt und bot seine erhitzte Stirn der wohlthäti-
gen Abkühlung durch den kühlen Luftzug der rasenden
Nachtfahrt.

Eine stürmische Auseinandersetzung mit Ellen lag hin-
ter ihm.

bisher verkehrenden Zügen werden folgende geändert
bzw. neu eingelegt: Es ist ab Rittershausen vorm 5⁰⁰
ein neuer Zug eingelegt, welcher 7¹⁰ in Rade und 7⁰⁰
in Anschlag eintrifft. Genannter Zug verkehrt Werktags
und Sonntags. Der bisher von Brügge 5⁰⁰ vorm. ab-
fahrende Personenzug fährt künftig ab Rade 7¹⁵ (nur
Werktags). Der bisher von Rittershausen nach Brügge
fahrende Zug fährt künftig statt 8⁰⁰, 8³⁰ vorm. und zwar
Werktags und Sonntags. Neu eingelegt ist der Zug
8¹⁰ vorm. ab Anschlag nach Radevormwald Sonntags
und Werktags. Außerdem ist ab Rittershausen 1⁰⁰ eine
neue durchgehende Verbindung nach Radevormwald ge-
schaffen. Dieser Zug hat jetzt somit auch Sonntags
Anschluß nach Halver und Brügge, ab Rade 2²⁰.
Weiter hat der 5⁰⁰ ab Rittershausen nach Brügge ver-
kehrende Zug Anschluß von Rade nach Brügge.

+ Halver, 20. März. Der hiesige Landwehr-
verein hatte für Samstagabend seine Mitglieder mit
ihren Damen zu einem gemächlichen Zusammensein ein-
geladen. Der geräumige Fasbendersche Saal war ge-
drängt voll besetzt. Das Konzert nahm gegen 8 Uhr
seinen Anfang. Die Feuerwehrlapelle eröffnete den
Abend mit einem Musikstück. Wir wollen hier gleich
vorweg erwähnen, unsere Feuerwehrlapelle hat an
diesem Abend eine herrliche Musik geliefert und den
Beweis erbracht, daß wir ein Orchester haben, welches
mit seinen Leistungen auf der Höhe ist. Es ist nun
Pflicht der Vereine, die Kapelle in weitestem Maße zu
unterstützen. Der Vorsitzende, Fabrikant Corn. Schür-
mann, begrüßte die erschienenen Damen und Kameraden
aufs herzlichste und sprach dabei den Wunsch aus, die
Kameraden möchten auch bei anderen Zusammenkünften,
die nicht feierlichen Gepräges seien, recht zahlreich sich
beteiligen. Der M.-G.-B. „Liedertafel“ hatte bereit-
willig seinen Dienst dem Landwehrverein zur Ver-
fügung gestellt und trug mit seinen Liedervorträgen
wesentlich zur Feststimmung bei. Flott geipielt
Theaterstücke, von Kameraden des Vereins aufgeführt
ernteten lebhaften Beifall und brachten eine gehobene
Feststimmung. Alles in allem, der Abend war ange-
nehm und unterhaltend. Der alte Geist der Kameradschaft
wurde weiter gepflegt und gefestigt. Nach Schluß des
Konzerts wurde recht flott das Tanzbein geschwungen.

— Halver, 20. März. Bei dem am Sonntag
nachmittag in Schalksmühle stattgefundenen Niegen-
Wettkampf im Kunstturnen, ausgetragen von den Ver-
einen Schalksmühle und Halver, blieb die Riege Halver
Sieger mit 846 Punkten gegen 813 Punkten für Schalks-
mühle. Der Gegentkampf findet am Ostermontag, den
17. April in der Turnhalle in Halver statt.

Altena, 20. März. Trommler- und Pfeiferwettk-
streit. Unter zahlreicher Beteiligung fand am 5. d. M.
am Lennestein der Vertretertag zu dem am 11. Juni
hier stattfindenden Wettkampf der Trommlerkorps statt.
Herr Meier als Vize-Lambour der Spielleute des Al-
tenaer Kriegervereins eröffnete die Versammlung mit
herzlichen Begrüßungsworten. Nach einer regen, drei-
stündigen Aussprache erklärten sämtliche anwesenden
Vertreter ihre Beteiligung am Wettkampf. Um noch ab-
seits stehenden Vereinen Gelegenheit zur Teilnahme zu
geben, ist der Anmeldetermin bis auf den 15. Mai hin-
ausgeschoben. Allseits bekundet man reges Interesse für
diese neue Art zu wetteifern. Um die Pflege des Spiels
mit Trommeln und Pfeifen zu heben und zu fördern,
wurde ein organisierter Zusammenschluß angeregt, ein
Gedanke, der freudig begrüßt wurde. Das Fest als
solches soll größeren Stils allen Teilnehmern etwas
bieten. Zur Verschönerung wird eine Reichwehrlapelle
oder doch ein ähnlicher großer Musikverein beitragen.

Die Erhaltung der evangelischen Volksschule.

Halver, 21. März 1922.

Der vor kurzem gegründete Elternbund zur Erhal-
tung der evangelischen Volksschule in der Gemeinde
Halver hat dem in der Gründungsverammlung aus-

Während der letzten Monate hatte sich ihr Verhältnis
allmählich berart zugelegt, daß es von seiner Seite immer
mehr als eine kaum noch erträgliche Fessel betrachtet wurde.

Eine flüchtige Reizung hatte Harry vor Jahresfrist mit
Ellen zusammengeführt, eine Reizung, an der zudem die
Eitelkeit, mit seinen Beziehungen zu dem gelehrten Bühnen-
stern des Westendtheaters in den Kreisen der Lebewelt prun-
ken zu können, einen großen Anteil gehabt hatte.

Er hatte für sie die Villa in der Rauhstraße erworben,
sie mit den kostbarsten Toiletten und Brillanten überschüttet
und ihr eine bedeutende Jahresrente bei der Deutschen Bank
sichergestellt.

Doch mit all diesen reichen Geschenken hatte er sich nicht
von der einen Verpflichtung frei zu kaufen vermocht, unter
der Ellen seinerzeit nur auf das Verhältnis mit ihm ein-
gegangen war, von der Verpflichtung einer Heirat.

So lange Herr Laudon senior lebte, war es Harry ein
leichtes gewesen, Ellen von einem Monat zum andern mit
Versprechungen hinzuhalten; immer wieder hatten die ver-
führten launischen Grundzüge des alten Herrn in
Aktion treten müssen, der seinen Sohn eher enterbt, als daß
er eine Heirat mit einer Schauspielerin zugeben haben
würde.

Seit dem Tode des Vaters jedoch stand er ohne Deckung,
während das junge Mädchen, die sich der Stärke der neu ge-
wonnenen Position sehr wohl bewußt war, mit der Zeit
immer leidenschaftlicher auf eine endliche gesetzliche San-
ktionierung ihrer Beziehungen drängte.

Zimmerhin wäre Harry um einen letzten Ausweg nicht
verlegen gewesen und hätte auch vor einem künstlich insze-
nierten brutalen Bruch nicht zurückgeschreckt, wenn er nicht
mit Rücksicht auf Lotte Hausmann um die peinlichen Kon-
sequenzen eines öffentlichen Skandals besorgt gewesen wäre.

Trotz der schroffen Abweisung seiner ersten Werbung
hatte er die Hoffnung, Lotte noch einmal für sich zu gewin-
nen, keineswegs aufgegeben; seine Leidenschaft für das schöne
Mädchen war vielmehr gerade durch den entschlossenen Wi-
derstand, den sie seinem Antrag entgegengesetzt, allmählich
ins Ungemessene gesteigert worden.

Fortsetzung folgt.

Berlin.

Ein Gesundheitsgeheimnis gegen die Epidemie. In Berlin sind in anderen Staaten Nordamerikas wurden Geheime angenommen, die es Ärzten und Apothekern zur Pflicht machen, die Augen eines jeden Neugeborenen zum Schutze gegen Störungen und Erbkrankheiten mit einer desinfizierenden Lösung zu behandeln. Es ist nun sehr bezeichnend, daß die sogenannten Gesundheitsgeheimnisse in Amerika, diese Geheime zu bekämpfen, allerdings ohne Erfolg. Überhaupt herrscht in Amerika neuerdings ein andauerndes Quack-salbertum, das immer unter neuen Namen auftritt und trotz aller Anstrengungen der Ärzte nicht auszurotten ist. Das neueste auf diesem Gebiet sind die Leute, die alle Krankheiten davon ableiten, daß sich ein Wirtel verschoben habe, der auf einen Nerv drücke. Es genüge, diesen Druck zu beseitigen, um Blinddarmentzündung, Gallenleiden, Nervenkrankheiten und was sonst nicht alles im Handumdrehen zu heilen. Wie stark das Unheil verbreitet ist, geht aus der einfachen Tatsache hervor, daß in St. Louis allein 700 solcher Heiler bei etwa 1900 Ärzten vorhanden sind.

Ein eigenartiger Rechtsstreit ereignet in Frankreich. In Frankreich war auf dem Friedhof seines letzten Wohnortes beigesetzt. Die Mutter des Verstorbenen hat nunmehr die Leiche ausgraben lassen, um sie auf dem Friedhof ihres Wohnortes, des Geburtsortes des Toten, beisetzen zu lassen. Die Witwe, die von der Überführung des Leichnams ihres Gatten erst erfuhr, als der Sarg sich bereits auf dem Bahnhof befand, protestierte gegen die Überführung und erwirkte einen vorläufigen Gerichtsbeschluss, der den Abtransport des Leichnams untersagte. Die Gerichte werden nunmehr zu entscheiden haben, ob die Witwe oder die Mutter das Verfügungsrecht über die sterblichen Reste des Gefahrenen hat.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franken, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling bezahlt wurden. („Preis“ — angeboten; „Wert“ — gesucht.)

Erbsenpläne	18. 3.	17. 3.	Stand
Geld	Preis	Geld	Preis
Dänland .. Gulb.	10884,30	10883,70	10884,50
Dänemark .. Kron.	5989,00	5981,00	5820,85
Schweden .. Kron.	7412,55	7427,45	7242,25
Norwegen .. Kron.	4830,10	4839,90	4840,15
Schweiz .. Franc	5614,35	5625,05	5434,55
Amerika .. Doll.	283,21	283,79	277,47
England .. Pf.	1242,25	1244,75	1209,75
Frankreich .. Franc	2597,40	2602,60	2512,45
Belgien .. Franc	2487,50	2472,50	2312,05
Italien .. Lire	1463,15	1466,50	1411,45
Österr. .. Kron.	4,08	4,12	3,98
Ungarn .. Kron.	34,86	34,94	33,88
Tschechien .. Kron.	483,25	487,25	479,00

Westfälischer Bauern-Verein Halver.

Donnerstag, den 23. März 1922, nachmittags 5 Uhr findet im Gasthof „zur Post“ ein

Bauern tag

statt.

Tagesordnung: Vortrag über wirtschaftspolitische Fragen, insbesondere Steuerfragen.
2. Verschiedenes. Der Vorstand.

2. Tannenpflanzenversteigerung

Am Donnerstag, 23. März, Anfang 10 1/2 Uhr, lasse ich wegen Räumung zu Aderland großen Tannenpflanzen öffentlich gegen Barzahlung in einzelnen Partien gänzlich ausverkaufen und zwar etwa 50 Beete ältere, gut bewurzelte Pflanzen in Höhe von 20—45 cm zu sehr billigen Preisen, wozu ich Käufer freundschaftlich einlade.

Carl Verfuß, Marienheide.

Bekanntmachung. Amt Kierspe.

Hundebesitzer des hiesigen Amtsbezirks werden hiermit aufgefordert, in der Zeit vom 1.—5. April d. Jrs. ihre Hunde im Zimmer 11 des Amtshauses anzumelden. Der Anmeldung unterliegen auch Besitzer von steuerfreien Hunden. Zuwiderhandlungen ziehen Strafen nach sich.

Kierspe, den 18. März 1922

Der Amtmann: Hillebrandt.

Amt Kierspe. Brotmarkenausgabe.

Die Ausgabe der Brotmarken für den neuen Versorgungszeitraum April—Juni findet in der bisherigen Weise gegen Vorlage des Lebensmittelausweises wie folgt statt:

1. am Donnerstag, den 23. März 1922

a) in Kierspe, Gasthof Plate, vormittags von 10—12 Uhr
b) in Bollwerk, Gasthof Crummenerl, nachm. von 4—5 Uhr

2. am Freitag, den 24. März 1922

a) in Kierspe-Bf., Gasthof Cramer, vorm. von 9—12 Uhr
b) in Rönshof, Gasthof Jüng, nachm. von 2 1/2—3 1/2 Uhr

Die Marken sind im Termin abzuholen. Bei späterer Abholung werden 2 Mk. Gebühren erhoben.

Kierspe, den 18. März 1922.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Brotscheine der 12. Woche (Woche vom 19. März bis 25. März 1922) und alle Brotscheine früherer Wochen verlieren mit dem 26. März d. J. ihre Gültigkeit. Diese Scheine müssen daher spätestens bis zum 25. 3. eingelöst werden. Nach dem 25. März d. J. kann nur noch auf die mit Beginn der 13. Woche (Woche vom 26. März bis 1. April 1922) ab gültigen Scheine Brot verausgabt werden.

Altana, den 17. März 1922.

Der Kreisausschuß des Kreises Altana.

Der Vorsitzende: Thomée, Landrat.

Wien, 18. März. (Stand der wöchentlichen Mark.)
Vollmarkt an der heutigen Börse mit 6,92 Mk. bewertet.

* Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz. Die Zahl der Arbeitslosen auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt hat sich vom Januar auf Februar um 2400 auf 90 541 erhöht. Dazu kommen noch 46 764 teilweise Arbeitslose, so daß die Gesamtzahl der von der Arbeitslosigkeit betroffenen Personen 146 305 beträgt.

* Wieder Börse in Moskau. Demnächst wird in Moskau die Fondsbörse eröffnet, worauf der Zwangskurs für Auslandsbesitzer durch Börsenkurs ersetzt wird. Es wird ein Handelsgericht eingeführt, dessen Mitglieder bereits bestimmt wurden. Das bürgerliche und das Straßengesetz werden revidiert werden.

* Berliner Produktbörse vom 18. März. Die amtierenden Preise waren an der Berliner Börse für 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 720—735. Fest. Roggen, märkischer 540 bis 546. Fest. Sommergerste 610—620. Fest. Hafer, märkischer 540—550, pommerscher 535. Fest. Mais ohne Probenangabe März-April 475—481, Mai 478. Fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1740—1860, feinste Marken über Notiz bezahlt. Fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1240—1350. Anzig. Weizenkleie 425—430. Steigend. Roggenkleie 430. Steigend. Mais 1000—1020. Fest. Leinsaat 1100. Fest. Erbsen, Viktoria 660—690, kleine Speiserbsen 550—560. Futtererbsen 530—540. Pelusiden 650—690. Wicken 750—800. Lupinen, blaue 560—580, gelbe 725—750. Serradella, neue 1050 bis 1150, 1920er 850—900. Rapstuchen 455—465. Leinfuchsen 725 bis 740. Erbsenknitzel 400. Lörmelasse 30-70 177—185. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 66—72 Mk., desgl. Haferstroh 69—75 Mk., bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 60 bis 66 Mk., loses und gebündeltes Krummstroh 43—49 Mk., Stroh 78—81 Mk., handelsüblich. Heu 165—180 Mk., gutes Heu 180—205 Mk.

* Die Rhein-Main-Donau-Gesellschaft. In der Generalversammlung der Rhein-Main-Donau-Ges. kam zum Ausdruck, daß die Überzeugung der Beteiligten unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu vermeiden sein wird. Deshalb empfiehlt der Vorstand, weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Dafür sei eine große Emission (vielleicht unter Verdoppelung des Aktienkapitals) in Aussicht genommen. Die Banken haben sich bereits zur Übernahme der in Aussicht genommenen großen Summen bereit erklärt, es sind nur noch Verhandlungen mit Bayern und dem Reich zu führen, um die erforderlichen Mittel aufzubringen.

Arbeiter und Angestellte.

München. (Die Verhandlungen im bayerischen Metallarbeiterstreik gescheitert.) Die im bayerischen Sozialministerium geführten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Unter diesen Umständen ist eine Beilegung des Streiks in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Vielmehr ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit in der süddeutschen Metallindustrie 15 000 Arbeiter im Streik stehen werden.

Oberschlesien. (Landarbeiterstreik.) Im Kreise Oberschlesien und im Kreise Wanzleben sind die Landarbeiter in den Streik getreten.

Beuthen. (Streik in den ober-schlesischen Elektrizitätswerken.) Die Belegschaft der ober-schlesischen Elektrizitätswerke ist wegen Lohn Differenzen in den Ausstand getreten, womit die Kraft- und Lichtversorgung vorläufig unterbrochen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* Der Bombenwurf von Dintelshölz. Der Hiltzardthaler August Ringler, der in der Neujahrnacht auf dem Marktplatz in Dintelshölz eine Bombe warf, wodurch 2 Personen zum Tode schwer verletzt wurden, wurde wegen versuchten Mordes und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ringler gab an, die Tat begangen zu haben, weil ein Genosse von ihm nicht aus der Haft entlassen werden sei.

* 1 400 000 Mark Geldstrafe. Wegen Hochverrats und Verhinderung der Gerechtigkeit wurde ein in Bremen den Weinhandler Schmel aus Oberfeld zu 1 400 000 Mark Geldstrafe.

* Ein Sensationsprozess in neuer Auflage. Ein Prozess, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, wird demnächst zum zweitenmal ein Berliner Schwurgericht beschäftigen. Am 24. Juni 1921 hatte das Schwurgericht die aus achtbarer Familie stammende Gertrud Nagler zu 15 Jahren Zuchthaus, ihren Bruder Ernst Nagler zu lebenslanglichem Zuchthaus und ihren Vater Wilhelm Nagler zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Die drei Angeklagten hatten einen Kaufmann Wolfner in ein Hotelzimmer gelockt und ihn dort betäubt und getötet, um ihn seiner Schmucksachen zu berauben. Die Verteidigung hatte gegen das Urteil Revision eingelegt und diese damit begründet, daß die mündliche Verhandlung in einem wesentlichen Teile durch die Verlesung von Protokollen ersetzt und die Verteidigung durch Ablehnung von Beweisanträgen beschränkt worden sei. Das Reichsgericht hat diese Klagen für begründet erklärt und die Sache zu erneuter Verhandlung an das Schwurgericht verwiesen.

* Eine große Spritzschlebung beschäftigte die Kölner Straf-kammer fünf Tage lang. Einem Tages wurde der Laßtahn „Karlstrübe“ mit 327 000 Litern amerikanischen Getreidebrennspiritus, den der frühere Korvettenkapitän Meyer unter Mithilfe verschiedener Hintermänner von Rotterdam nach Köln und von da nach Frankfurt a. M. mit falschen Einfuhrpapieren verschleubt wollte, festgehalten. Die Schlebung wurde aufgedeckt und der Spritz beschlagnahmt. Meyer wurde zu einem Jahr Gefängnis und 300 000 Mark Geldstrafe verurteilt, ein Kölner Kaufmann zu sechs Monaten Gefängnis und 300 000 Mark Geldstrafe. Wegen Preisbreiherlei und verbotenen Großhandels wurden zwei Berliner Angeklagte zu zehn und neun Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt, ein Frankfurter Schieber zu vier Monaten Gefängnis und 50 000 Mark, zwei kleinere Schieber zu je einem Monat Gefängnis und 150 000 bzw. 10 000 Mark Geldstrafe.

Für Kinder

ist die beste Seife

Streckendorf Buttermilch-Seife

Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstraße.
Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

Kohlenbericht Elektrizitätswerk Mark.

Lagerbestand.

Kraftwerk	Herdecke	Elverdingen	Siesel
16. 3. 1922	286 t	2773 t	1446 t
17. 3. 1922	289 t	2933 t	1446 t

Kohleneingang für den täglichen Bedarf nicht ausreichend.

Schiffleitung: Wih. Bell, Halver, Westf.

Kohlen! Roks!

Liefere sämtliche Sorten

Kohlen und Roks

Bei Abnahme von 100 Ztr. Preisermäßigung!
Wilhelm Boff.

Kohlenhandlung und Transportgeschäft.
Hauptgeschäft: Dortmund, Humboldtstr. 56
Zweiggeschäft: Halver, Hochstr. 12

In der Strafsache gegen die Ehefrau Landwirt Friedr. Singerhoff, Ida geb. Volkmann in Walbe, geb. am 24. 11. 1886 zu Döricheln, evangelisch, wegen

Milchfälschung

hat das Schöffengericht in Lüdenscheid am 2. März 1922 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Milchfälschung zu einer Geldstrafe von 5000 Mk., an deren Stelle im Nichtbeirungsfalle für je 100 Mark ein Tag Gefängnis tritt und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Das Amtsgericht Lüdenscheid:
Herrfeld, Justizobersekretär.

Amt Halver. Ausgabe der Brotmarken.

Die Ausgabe der neuen Brotmarken geschieht wie folgt am Donnerstag, den 23. ds. Mts. im Amtsaussch. Zimmer 9 für die Lebensmittel-Ausweise-Nr.

1—1200 vormittags 8—12 Uhr
in der Schule zu Oberbrügge 1201—1420 nachmittags 1 Uhr
bei Witte in Ehringhausen 1421—1620 " 3 "
in der Schule zu Heesfeld 1621—1880 " 2 "
im Gasthof Müller in Schalksmühle 1—660 vorm. 9—12 Uhr

am Freitag, den 24. ds. Mts.

bei Werthmann in Binschhausen 1961—2000 nachm. 2 Uhr
bei Kresting in Grünbaum 1901—1960 " 3 "
bei Bürger in Bommert 2061—2120 " 2 "
in der Schule zu Bergfeld 2001—2060 " 4 "
bei Goes in Schwente 2221—2360 " 1 "
bei Sülvershorn in Anschlag 2121—2210 " 3 "

Lebensmittel-Ausweise ist vorzulegen. Empfangene Marken sind sofort nachzuzahlen. Ich weise darauf hin, daß eine Ausgabe der Marken nach dem Termin nicht stattfinden kann. Am Donnerstag, den 23. ds. Mts. bleibt das Lebensmittelbüro in Halver und das Büro in Schalksmühle für andere Geschäfte geschlossen.
Halver, den 20. März 1922. Der Amtmann.

Milchversandscheine

Heftet die
Geschäftsstelle dieser Zeitung

Amt Lüdenscheid.

Die Ausgabe der Brot- und Kohlenmarken erfolgt in:

Amtshaus Zimmer 3	am 21. März 1922
(für Grenzbezirke)	
Brügge	22. und 23. März 1922
Oberrahmede	22. März 1922
Augustenthal	22. " 1922
Zum Hölle	23. " 1922 (vormittags)
Mühlenrahmede	23. " 1922 (nachmittags)
Dahlebrück	22. " 1922
Heesfeld	23. " 1922

Der Amtmann.

Achtung!

Warne hiermit jeden Handwerker ohne mein Wissen und Willen irgend eine Reparatur an meinem Eigentum Schlemme Nr. 2 vorzunehmen.

Dasselbst wird Gift gelegt,

den angrenzenden Hühnerbesitzern zur Beachtung.

Karl Weniger,
Meinerzhagen.

Einige Hundert Kilo angestrichenes

Bandeisen

verschiedener Dimensionen billig abzugeben.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Am Donnerstag, den 23. d. Mts. erhalte ich eine Auswahl tragende

Rühe

und

Oldenburger Schweine.

Carl Schmale, Halver
Telefon 23.

Mode-Journale

Frühjahr-Sommer 1922 sind vorrätig.

Wih. Bell jr., Halver.

Älteres, in häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

dem Gelegenheit gegeben ist, das Kochen zu lernen, möglichst bald gesucht.

Frau Hermann Bender,
Kierspe-Bahnhof.

2 bis 3 Arbeiter

für sofort oder in 14 Tagen gesucht.

J. Steinhauer,
Dekinghausen.

Die Beleidigung, die ich gegen

W. Heek ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

E. Heek.

Donnerstag, den 23. März, halte ich mit

oldenburger Schweine

vormittags in Meinerzhagen, nachmittags von 3—4 Uhr bei W. Wirth, Rönshof.

Wih. Weischede.

Erhielt Ia. Oldenburger

Schweine.

Rob. Zapp, Schalksmühle.
Telefon 140.